

№ 141. 1839.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 20. Juni.

Inland.

Berlin den 18. Juni. Se Majestät der König haben dem pensionirten Land- und Stadtgerichts-Boten Klute zu Hamm das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen, bei der zweiten Abtheilung des Königl. Haus-Ministeriums angestellten Geheimen Finanz-Rath Seyffert zum Geheimen Ober-Finanz-Rathe zu ernennen und die darüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) ist nach Ems abgereist.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3. Armee-Corps, von Thile II., und der General-Major und ad inter. Kommandeur der 6. Division, Freiherr von Quadt und Hüchtenbrock I., sind nach Havelberg abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 12. Juni. Der Moniteur veröffentlicht einen Bericht des Admirals Duperré an den König über ein übereinstimmendes System der Eintheilung der Freien- und Sclaven-Bevölkerung auf Martinique, Guadeloupe und in der Französischen Guyana.

Die Nachricht von den Unruhen in Lyon, welche gestern sogar an der Börse einen gewissen Eindruck hervorbrachte, ist eine Erfindung oder ein Irrthum des Journal de Paris. Der Courier de Lyon, auf den sich das gedachte Blatt beruft, enthält in seinen Nummern vom 7., 8. und 9. Juni auch nicht die leiseste Andeutung von Unruhen. Die ganze Nachricht ist aus einer Verwechselung einer Nummer dieses Monats mit einer Nummer des vorigen Monats, in welcher über die Pariser Unruhen berichtet wird, hervorgegangen. Das Journal de Paris gesteht übrigens auch heute seinen Irrthum zu.

Gestern haben die Geschworenen in dem Prozeß wegen des Moniteur Republicain und des Homme libre ihren Ausspruch gethan. Fünf der Angeklagten, Boudin, Fombertant, Guillemin, Minor-Lecomte, und Joigneau sind hierauf zu fünfjährigem Gefängniß und fünfjähriger polizeilicher Beaufsichtigung verurtheilt worden. Gervais-Corbière und Aubertin sind freigesprochen worden.

Vorgestern Morgen bemerkten einige Polizei-Agenten in der Nähe einer der Barrieren zwei Individuen, welche eine Kanone ohne Laffete zu transportiren suchten. Aus einer Haussuchung bei denselben und der Beschlagnahme ihrer Papiere scheint sich zu ergeben, daß die Anfertigung dieser Kanone mit einem politischen Komplott in Verbindung zu bringen ist.

In der Kommission, welche sich mit der Gauguierschen Proposition beschäftigt, scheinen die Anhänger der Reform die Oberhand behalten zu haben.

Es ist unverkennbar, daß in den Gesinnungen der Kammer ein großer Umschwung in Bezug auf die Eisenbahnen eingetreten ist, und wenn man aus dem Murren, mit welchem dieselbe alle Vorschläge aufgenommen hat, etwas schließen darf, so werden

wohl die Eisenbahnen auf dem linken Ufer der Seine, die nach Havre und die nach Orleans, die jetzt in ihrer Bedrängniß bei der Regierung und bei den Kammern um Hülfe nachsuchen, sich wenig Hoffnung auf die Unterstützung der Kammer machen dürfen. Und doch hat die Kammer die Konzession zur Anlegung zweier Bahnen nach Versailles gegeben!

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde die Frage angeregt, ob es angemessen seyn dürfte, Soldaten zu den öffentlichen Arbeiten zu verwenden.

Dem Commerce zufolge, haben der Marschall Soult und der Admiral Duperré in der Kommission, welche mit der Prüfung des Gesetz-Entwurfes über die Bewilligung von 5 Mill. zur Vermehrung der Schiffskräfte beschäftigt ist, erklärt, daß die an der Span. Küste kreuzenden Schiffe nicht nur wieder auf dieselbe Höhe gebracht werden sollten, wie unter dem Ministerium vom 11. Oktober, sondern auch eine ansehnliche Verstärkung durch die Schiffe erhalten werde, welche während des Mexikanischen Krieges zur Ueberwachung der Seeräuber gebraucht wurden.

Herr Thiers hat zu der Geschichte des Konsulats und des Kaiserthums, die in 20 Bänden erscheinen soll und die er vor dem Ablauf von 4 Jahren zu beendigen versprochen hat, noch kein Wort geschrieben, indeß hat er schon mit Hülfe des Mignet alle Materialien zu diesem ausgedehnten Werke gesammelt und eine große Anzahl von Dokumenten aus den Archiven des Reiches ausgezogen, so daß man bei der außerordentlichen Gewandtheit des berühmten Geschichtsschreibers und Staatsmannes der Beendigung des ganzen Werkes wohl vor Ablauf der bestimmten Zeit entgegensehen kann.

Ein Brief aus Philippville (Stora) enthält folgende Nachrichten, welche indeß noch der Bestätigung zu bedürfen scheinen: „In Konstantine sind 5 Araber hingerichtet worden. Dieselben gehörten zu der Verschwörung vom 1. Mai, welche Folgendes bezweckte. Die Araber sollen sich durch einen raschen Ueberfall Konstantine's bemächtigen und Alles niedermetzeln. Sie würden dazu die Zeit gewählt haben, in welcher die Truppen der Garnison in der ¼ Stunde von der Stadt entfernten Ebene gemustert worden wären. Achmed-Bey war die Seele des Komplotts, und hatte die Stunde der Ausführung angegeben. Entdeckt wurde die Verschwörung durch seine Frau, welcher er zwei Dolchstiche beibrachte, weil sie ihm nicht folgen wollte. Sie überschickte darauf einen Brief der Verschwörer, welcher in ihre Hände gefallen war, dem General Galbois.

Unser General-Konsul in Alexandria, Hr. Cochelet, scheint auf die falschen Versicherungen über die Gesinnungen der Pforte, die ihm Admiral Roussin aus Konstantinopel hatte zugehen lassen, und die er dem Pascha mitgetheilt, in große Verlegenheit gerathen zu seyn. Unter Anderem sagte er dem Pascha, die Pforte habe nur 24,000 Mann zu Malatia und Orfa, worauf dieser ihm erwiederte, es wären 44,000, aber die Aegyptischen Truppen um Aleppo betrügen 75,000.

In Algier heißt es, Herr de Salles, Kommandant von Dschidschelli, habe dringende Verstärkung begehrt. Es scheint, daß unter den Kabailen große Aufregung herrscht, daß sie sich täglich verstärken und schon mehrere blutige Gefechte vorgefallen sind. General Galbois wird wahrscheinlich von Konstantine aus gegen sie marschiren.

Aus Algier wird vom 1. Juni geschrieben: „Briefe aus Konstantine melden, daß die Kolonne, welche eine Diversion nach Dschidschelli zu machen sollte, am 10. und 11. Mai abgegangen war. Dieselbe bestand aus 2 Bataillonen, 300 Reitern und 6 Kanonen. Unterweges wurde sie vom schlechten Wetter überfallen und da sie Dschidschelli nicht erreichen konnte, so richtete sie sich auf Dschemilah, wo sie am 14. anlangte und am 19. noch verweilte. Feindseligkeiten sind hier nicht vorgefallen."

Der Courier français meldet: „Man versichert, daß das Ministerium den Französischen Schiffen, welche an der Spanischen Küste kreuzen, die bestimmtesten Befehle gegeben hat, nicht nur den Schleichhandel mit Waffen und Kriegs-Bedürfnissen zu hindern, sondern auch in der Sache der Königin die Hülfe unserer Schiffe zu leisten.

Spanien.

Spanische Gränze. Bayonne, 6. Juni. Seit der Besetzung Orduñas durch Espartero haben seine Truppen nicht einen Schuß gethan. Er begnügt sich damit, Orduña und Arciniega sorgfältig zu befestigen. In den Reihen der Karlisten nimmt die Zwietracht immer mehr zu. Man glaubt allgemein, daß Maroto in kurzem völlig in Ungnade fallen werde, da die öffentliche Meinung sich bereits sehr heftig gegen ihn ausspricht. In Navarra haben sich ganze Bataillone geweigert, ihm zu gehorchen und sich nach Durango zu begeben, wohin er sie beordert hatte. Man behauptete gestern sogar, daß vor drei Tagen in Estella ein Militair-Aufstand ausgebrochen sei und die Soldaten den Tod Maroto's verlangt hätten. Da der General Don Diego Leon sich an diesem Tage Estella bis auf zwei Leguas näherte, so scheint es fast, als sei er von den dortigen Vorgängen unterrichtet gewesen.

Muñagorri ist seit einigen Tagen nach Paris abgereist und seine Truppen sind in's Innere von Frankreich abgeführt worden. Das mit Schießscharten versehene Haus, dessen er sich im vorigen Monat in Urdach bemächtigte, ist von den Karli-

=sten zerstört worden und es befinden sich nur einige Zoll=Beamte, aber keine Truppen mehr dort.

Dem Phare de Bayonne zufolge hat Don Carlos sich geweigert, den ihm vorgelegten Plan zu einer Anleihe zu unterzeichnen.

Großbritannien und Irland.

London den 11. Juni. Ihre Majestät die Königin soll die Absicht haben, im Monat August eine Reise nach Irland zu machen.

Der ministerielle Globe meldet, daß der Graf von Clarendon (Herr Villiers), der sich bisher auf Urlaub hier befand, seinen Gesandtschaftsposten am Madrider Hofe jetzt völlig aufgegeben habe.

Zu Liverpool fand am 30. v. Mts. ein heftiger Streit unter den Schiffszimmerleuten statt, die ein großes Fest feierten und in Prozession mit Bannern, auf denen die Orangisten=Farben prangten, durch die Stadt zogen. Die Katholiken wurden dadurch aufgebracht, und es fielen schon während des Umzuges Streitigkeiten vor. Am Abend aber fand in Park=Lane und in der Nähe der St. James=Straße ein heftiger Kampf statt, wobei mehrere Personen schwer verwundet wurden. Am folgenden Tage erneuerten sich diese Scenen theilweise, doch wurde durch das kräftige Einschreiten der Obrigkeit die Ruhe wieder hergestellt.

Die Kriegssloop „Pylades," die von der Afrikanischen Küste zu Plymouth angekommen ist, hat von dort betrübende Nachrichten über die Fortdauer des Sclavenhandels mitgebracht. Die Brittischen Kreuzer hatten kürzlich zwei Amerikanische Schiffe aufgefangen, welche in Havana zum Behuf dieses Handels ausgerüstet und mit Sclavenmannschaft versehen waren und Amerikanische Papiere und Amerikanische Flagge führten, so daß der Commodore es geeignet fand, sie mit einem Kriegsschiff nach New=York zu schicken, damit die Sache von der Regierung der Vereinigten Staaten untersucht und mit ihrem Beist nde ferneren derartigen Vorfällen vorgebeugt würde.

Nach Berichten aus Brasilien ist in Rio Grande eine Revolution ausgebrochen, ein Ereigniß, das längst erwartet wurde, und dem man auch keine große Wichtigkeit beilegt, weil man der baldigen Unterdrückung desselben gewiß zu seyn glaubt.

Nach Berichten aus Canton vom 22. Januar scheint eine Ausgleichung mit den dortigen Behörden zu Stande kommen zu wollen.

Heute Abend bringen die Tory=Blätter wieder verschiedene Gerüchte von Veränderungen im Ministerium und in einigen Hofstellen. Das wichtigste davon wäre, wenn es sich bestätigte, die im Standard enthaltene Versicherung, daß Lord Melbourne's Resignation stündlich erwartet werde, wenn sie nicht gar schon erfolgt sey, daß man die Sache jedoch nicht eher veröffentlichen wolle, als bis ein Nachfolger ernannt wäre, und bis jetzt standen dem Eintritt Lord Normanby's in die Premier=Minister=Stelle noch einige unbedeutende politische Differenzen im Wege.

Der Gedanke an ein Coalitions=Ministerium wird von den Times wie von der Morning Chronicle mit gleicher Verachtung zurückgewiesen.

Ein Korrespondent der Morning Chronicle in Konstantinopel ist der Meinung, es bleibe, im Fall eines Kampfes zwischen dem Sultan und Mehmed Ali, für England nichts Anderes übrig, als den Ersteren zu unterstützen. „Dies", sagt derselbe, „müssen wir thun; der Sultan weiß es auch recht gut, daß wir nicht anders handeln können, und dieser Umstand hat ihn vorzüglich zu dem Entschluß gebracht, den Krieg zu beginnen. Ist dieser Kampf aber einmal angefangen, so wird nothwendigerweise ganz Europa mehr oder weniger darin verwickelt werden, und die Neigung, welche das Französische Kabinet stets gezeigt, Mehmed Ali's Forderungen zu unterstützen, dürfte die Verwickelungen noch vergrößern. Lord Ponsonby soll noch immer die Hoffnung hegen, daß es nicht bis zum Blutvergießen kommen möchte, aber ich fürchte, diese Hoffnung wird nicht in Erfüllung gehen." In den Times liest man: „Von Herrn Waghorn, der auf seiner Reise nach Aegypten in Malta angekommen ist, sind Briefe vom 17. v. M. hier eingegangen. Auf Grund von Berichten, die er von seinen Agenten in Kahira empfangen, meldet derselbe, daß der Pascha von Aegypten plötzlich die Absicht habe merken lassen, der Communication, welche über Aegypten mit unseren Ostindischen Kolonieen eingeleitet worden, Hindernisse in den Weg zu legen. Vor einiger Zeit hatte der Pascha sich sehr mißfällig darüber geäußert, daß die Europäischen Konsuln seine Projekte gegen die Türkei zu vereiteln und seine Unabhängigkeits=Erklärung zu verhindern suchten; da jedoch der Durchzug von Reisenden und Waaren durch sein Land seinen Unterthanen wesentlichen Vortheil bringen muß, so scheint man durchaus nicht besorgt zu haben, daß er seinen Unwillen auf diese Art zu erkennen geben und eine der Anordnungen in Bezug auf diesen für Englands Handels=Interessen so wichtigen Weg stören würde. Ueber die Art jener Hindernisse wird nichts gesagt, und Herr Waghorn, der einigen Einfluß auf den Pascha hat, wird dieselben bei seiner Ankunft in Aegypten wahrscheinlich nicht unübersteiglich finden."

Niederlande.

Aus dem Haag den 11. Juni. Heute früh ist der Erbprinz von Oranien von hier nach Stuttgart abgereist.

In Mastricht hält sich das 18. Infanterie=Regiment bereit, nach Venloo aufzubrechen, um von dieser Festung Besitz zu nehmen. Ein Husaren=Regiment und eine Marechaussee=Kompagnie wird die

übrigen Theile des Holländischen Limburgs besetzen. Im Hause des Baron von Liedel in Venloo werden bereits Anstalten getroffen, den Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar aufzunehmen.

Belgien.

Brüssel den 12. Juni. Der Moniteur enthält ein langes Verzeichniß von Verleihungen des Leopold-Ordens; es befinden sich darunter mehr als 30 Senatoren und Repräsentanten, welche für die Annahme des Friedens-Traktates gestimmt.

Ein Befehl des Kriegs-Ministers verbietet den Offizieren der Armee, sich ohne Erlaubniß nach Brüssel zu begeben. — Man bemerkt zu Brüssel schon viele Holländer, die mit ihren Familien dort die schöne Jahreszeit zubringen wollen. — Hr. John Cockerill verkauft jetzt, von Hand zu Hand, sein Eigenthum in Belgien und in Frankreich.

In dem Belgischen Blatte l'Industrie liest man: „Personen, welche Holland in allen seinen Theilen besucht haben, bewundern den dort allgemein herrschenden Wohlstand. Die Bewegung in den Häfen von Amsterdam und Rotterdam hat nie einen so hohen Grad erreicht, selbst nicht in den glänzendsten Zeiten der Republik. Die Zahl der Handelsschiffe ist dreifach so groß, als sie vor der Trennung war, und Kriegsschiffe sind in verhältnißmäßiger Anzahl gebaut worden, um im Nothfall den Handel zu schützen. Diese wunderbare Vermehrung verdankt man hauptsächlich dem Umstande, daß Holland nicht mehr mit Belgien die Vortheile des Seehandels theilt; die neuen zwischen dem König der Niederlande, England, Preußen und dem deutschen Zollverein abgeschlossenen Handelsverträge tragen ebenfalls viel dazu bei, obgleich sie noch nicht alle die glücklichen Wirkungen hervorgebracht haben, die man davon erwartet. Man würde, fügen diese Reisenden hinzu, sich schwer einen Begriff von dem Aufschwunge machen, der allen Handelszweigen in den Holländischen Provinzen, vorzüglich in den an die See grenzenden, aufgedrückt ist."

Vor einiger Zeit schon hat man hier versichert, daß dem General Skrzynezki der Antrag gemacht worden sey, Belgien nach dem Empfang einer Summe von 200,000 Fr. oder mit der Versicherung einer Pension von 10,000 Fr. zu verlassen, daß derselbe aber diesen Vorschlag zurückgewiesen habe. (Leipz. Allg. Zeit.)

Deutschland.

München den 5. Juni. (Allg. Ztg.) Der Hamburger Korrespondent vom 8. April d. J. enthält aus der Leipz. Allg. Ztg. einen Artikel aus Franken, Ende März, welcher von einem Reskripte des protestantischen Ober-Konsistoriums wissen will, „wonach nur solche Geistliche einer pfarramtlichen Anstellung für fähig erklärt werden, welche sich aus innerster Ueberzeugung und vollständig, ohne irgend eine Abweichung, zu dem altlutherischen Lehrbegriffe bekennen." Dieser Artikel ist der Wahrheit gemäß dahin zu berichtigen, daß das protestantische Ober-Konsistorium dahier ein Reskript der oben bezeichneten Art niemals erlassen hat.

Karlsruhe den 8. Juni. Die Emancipation der Juden wird auch auf diesem Landtage, wie auf dem vorigen, zur Verhandlung kommen, und zwar unter ziemlich günstigen Aussichten. In der Petitionskommission erfolgte gestern die Abstimmung über diesen Gegenstand, und es ergab sich — zum ersten Male seit dem Beginn dieser Bestrebungen — eine Majorität der Stimmen zu Gunsten der Emancipation, so daß der Kommissionsantrag auf Gewährung derselben lauten wird.

Hannover den 14. Juni. (Hannov. Zeit.) Die erste Kammer hat eine Adresse an Se. Majestät den König erlassen, worin es unter anderm heißt: „Die Stände erachten es für unabweisliche Pflicht, sich mit dieser unterthänigsten Adresse an ihren Allergnädigsten König zu wenden, und auf die bedauerliche Lage des geliebten Vaterlandes hinzuweisen. Eurer Königl. Majestät getreuen Stände sind fortwährend der festen Ueberzeugung, daß nur eine vertragsmäßige Erledigung der Verfassungs-Angelegenheit zu einem gedeihlichen Ziele führen könne; sie erachten sich berufen und zuständig, für solche nach Kräften zu wirken, und glauben dadurch eben sowohl den von Eurer Majestät bezeichneten Weg zu betreten, als den allgemeinen Wunsch des Landes zu erfüllen. Wenn demnach Stände darauf anzutragen sich unterthänigst erlauben, wegen Wiederaufnahme der Verfassungs-Angelegenheit auf andere geeignete Weise die nöthigen Anordnungen zu treffen, so glauben sie auch nach der, in der Proklamation vom 3. Mai d. J. enthaltenen Allerhöchsten mit Dank erkannten Erklärung auf eine Gewährung dieser ihrer Bitte zuversichtlich hoffen zu dürfen."

Die Bremer Zeitung ist im Königreich Hannover bis auf Weiteres verboten worden.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 8. Juni. (Bresl. Zeit.) Nach Berichten aus Preßburg vom 7. d. hat die Thronrede Sr. Majestät des Kaisers, welche bereits in den Ungarischen Journalen erschienen ist, großen Enthusiasmus erregt, beide Majestäten wurden überall mit stürmischem Jubel begrüßt. Vorgestern war großer Cercle, bei welchem der gesammte Adel in Galla erschien. Gestern verließen die Majestäten Preßburg, um einen Ausflug auf die Güter Sr. K. H. des Erzherzogs Carl zu machen. — Ein neuer Gnaden-Akt des mildesten der Herrscher umstrahlt Kaiser Ferdinands Haupt. Se. M. hat noch vor Eröffnung des Landtags in Preßburg seinen Willen verkündet, daß Baron Wesseleny und alle in seinen Prozeß verwickelte Ungarn begna-

digt seien. Der Jubel in Preßburg kennt keine Gränzen.

Freie Stadt Krakau.

Krakau den 5. Juni. (Schles. Z.) Der Kaiserl. Oesterreichische Polizei-Ober-Kommissair Guth, dem von den Schutzmächten im Jahre 1836 die provisorische Leitung der Polizei des Freistaates übertragen worden war, hat seine Aufgabe, nämlich die Organisirung eines geregelten Polizeiwesens, nun so weit gelöst, daß die Regierung des Freistaates von den Residenten der protegirenden Mächte zur Wahl eines definitiven Polizei-Chefs zu schreiten aufgefordert werden konnte, da Herr Guth den Wunsch ausgesprochen hatte, in seine früheren heimathlichen Verhältnisse zurückzukehren. Diese Wahl ist bereits vorgenommen worden und — wie man vernimmt — auf den Kaiserl. Oesterreichischen dirigirenden Polizei-Ober-Kommissair zu Podgorze, Herrn. Ph. Wohlfart, gefallen. Man zweifelt nicht, daß dieser in Krakau schon gekannte und sehr geachtete Beamte dem ehrenvollen Rufe folgen und daß ihm hierzu auf die von der Regierung des Freistaates gestellte Bitte auch die Ermächtigung von Seiten der Oesterreichischen Regierung werde zu Theil werden. Diesem Akt dürfte dann bald die Zurückziehung der Oesterreichischen Truppen von dem Krakauer Gebiet folgen, sobald diese nämlich durch ein wohlgeordnetes Gendarmerie-Corps werden ersetzt werden können.

Schweiz.

In der „Schildwache" heißt es: „Die Angelegenheiten des Oberwallis nehmen eine günstige Wendung; wir glauben, die Zukunft wird uns nicht Lüge strafen, wenn wir dem Radicalismus in Wallis eine noch schmählichere Niederlage verkünden, als letztes Jahr in Schwyz. Hätten unsere Staatsführer nicht das Volk abgemahnt, schon längst wäre der Landsturm ergangen, und Sitten von den Revolutionairs gereinigt; jetzt aber, seit der Ueberrumpelung des Val d'Illiers, lassen wir uns nicht mehr zurückhalten."

Italien.

Turin den 31. Mai. Die Pariser Emeute, welche die Französischen Behörden so überraschte und fast ganz unvorbereitet fand, hat hier nicht einen Augenblick befremdet. Man wußte hier schon seit mehreren Wochen, was in Frankreich vorgehen würde. Die Sardinische Regierung hatte darnach ihre Maßregeln genommen, während man in Paris sorglos zusah, wie im Angesicht einer imposanten Macht eine Handvoll Aufwiegler es wagte, den Schild zu erheben. (Allg. Zeit.)

Rom den 1. Juni. In dem hiesigen großen Gefängnisse, Carcere nuovo, hat man kurz vor dem Ausbruch ein Komplot der Sträflinge entdeckt, welches am Frohnleichnamstage, zur Zeit der Prozession, wobei fast sämmtliches Militair in Funktion ist, mit Sprengung der Mauern beginnen sollte. Sie hatten sich zu diesem Zweck mehrere Pfund Pulver und auch Waffen zu verschaffen gewußt. Das energische Verfahren des Governatore Monsignore Vanicelli wird allgemein gelobt.

Türkei.

Konstantinopel den 22. Mai. Wenn, wie man glaubt, der Sultan in Syrien der angreifende Theil (?) gewesen ist, so hat er auf eine allgemeine Insurrektion in Syrien gerechnet; allein man fürchtet, daß Ibrahim Pascha diesen gordischen Knoten bereits durch einen Handstreich gelöset hat. Hafiz Pascha ist nicht der Mann, welcher der Kriegskunst des Ersteren gewachsen ist. Wie dem auch sey, die Fermane zu einer allgemeinen Bewaffnung sind nach den Europäischen und Asiatischen Provinzen abgegangen, und die Flotte macht sich bereit, nach den Küsten Syriens auszulaufen. Unterdessen haben die fränkischen Minister Vergleichs-Vorschläge mit einem drohenden Ultimatum nach Alexandria geschickt, denen aber die Ereignisse zuvorgekommen seyn dürften. Es heißt freilich, die Türkische Flotte soll sich mit der Englischen in Smyrna vereinigen und obigem Ultimatum Eingang verschaffen. Andererseits ist aus Odessa die Nachricht eingetroffen, daß die Russische Regierung sämmtliche Handelsschiffe gemiethet hatte, um Truppen einzuschiffen. Es scheint also, daß Rußland im Nothfall abermals die Absicht hegt, die hiesige Hauptstadt zu beschützen. Wird England und Frankreich dieses gefährliche Experiment noch einmal zulassen? Diese Frage beschäftigt alle Gemüther in Pera. (Leipz. Zeit.)

Smyrna den 20. Mai. Es verbreitet sich hier nach einigen Briefen aus Alexandria vom 14. d. das Gerücht, daß in Aleppo nach dem Abmarsch der Aegyptischen Truppen ein Aufstand zu Gunsten des Sultans ausgebrochen sey.

Aegypten.

Alexandrien den 17. Mai. (Journal des Smyrne.) Mehmed Ali ist, wie es Boghos Bei dem Russischen Konsul vorhergesagt hatte, am 12. um sechs Uhr Morgens unter dem Donner der Kanonen hier angekommen. Bis gestern hat man sich noch mit Besuchen und Komplimenten begnügt und von Geschäften ist noch nicht die Rede gewesen; nur der Russische Konsul hat sogleich bei der ersten Zusammenkunft mit dem Vice-König demselben die Absichten seiner Regierung mitgetheilt und seitdem mehrere Privat-Audienzen gehabt. Seit gestern haben jedoch auch die Konsuln Englands und Frankreichs, in Gemeinschaft mit dem Russischen Konsul, mehrere Konferenzen mit Mehmed Ali gehabt, bei welcher Gelegenheit der Letztere feierlichst versichert haben soll, daß er alle ihm zu Gebot stehenden Mittel anwenden werde, um den Frieden zu erhalten. Es glaubt jedoch Niemand diesen Versicherun-

gen, da alle Welt weiß, daß der Pascha nichts sehnlicher wünscht, als einen Vorwand zu haben, um den Krieg in Syrien beginnen zu können.

Der bekannte Französische Arzt Dr. Clot-Bey, der hier mit dem Range eines Generals an der Spitze sämmtlicher Sanitäts-Anstalten, deren Begründer er ist, steht, wird sich nach Frankreich begeben, und von dort eine wissenschaftliche Reise nach Deutschland machen. Er wird Berlin, Wien und München besuchen, und den dortigen Akademieen Exemplare seiner, bei dem letzten Aufstand im Horan aufgefundenen Manuscripte über die Religion der Drusen überreichen, Clot-Bey ist unzweifelhaft von allen Europäern, die sich dem Dienst des Vice-Königs weihten, derjenige, der dem Lande die wichtigsten und nützlichsten Dienste erwies.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Im Laufe des Monats Mai wurden im Posener Regierungsbezirk vom Blitz entzündet 3 Bauerhäuser, 7 Stallgebäude, ein Wagenschuppen und eine Scheune, welche sämmtlich abbrannten. Außerdem sind 26 ganze Gehöfte, 3 einzelne Wohnhäuser, eben so viel Stallgebäude und 3 Scheunen ein Raub der Flammen geworden. — Die ziemlich günstigen Getreide- und die guten Wollpreise haben zum Theil auf einen bessern Wohlstand der größern und mittlern Grundbesitzer günstig eingewirkt. Weniger ist dies der Fall bei den kleinern Grundbesitzern. — Die Schifffahrt auf der Warthe ist in Folge des günstigen Wasserstandes sehr belebt. — Die dem Wachsthum der Früchte günstige Witterung hat eine schnelle und erfreuliche Entwickelung der anfänglich zurückgebliebenen Getreidesaaten herbeigeführt. Die Obstbaumzucht ist im Zunehmen und der Weinstock hat sich in den weinbauenden Gegenden bis jetzt gut erhalten. — Für die Viehzucht bleibt noch manches zu wünschen übrig; doch wird auf die größern Schäfereien viele Sorgfalt verwendet. — In Posen zeigt sich zur Zeit eine größere Regsamkeit im Gewerbebetrieb. Die Holzdurchfuhr und die Getreideversendungen sind schon seit vielen Jahren nicht so bedeutend gewesen, als jetzt, indem hin und wieder sogar schon Mangel an disponiblen Strohmfahrzeugen eingetreten ist. Auch in Schwerin hat die Getreideverladung und der Spiritushandel nach Berlin gegen früher bedeutend zugenommen. Dasselbe wurde in Fraustadt bemerkt. — In Rawicz war wegen des bevorstehenden Wollmarkts ein regeres Leben unter den dortigen Tuchfabrikanten sichtbar. Die längst erwartete Bestellung der Militair-Tuchlieferung war von Seiten des Königl. Kriegs-Ministerii eingegangen, durch welche eine Summe von 40,000 Rthlr. in Circulation gesetzt worden, und die regste Theilnahme der Tuchfabrikanten durch das ganze Jahr in Anspruch genommen wird. — Die Zahl der kleinern Diebstähle hat sich zwar gegen diejenigen im verflossenen Monat verringert; doch scheint dies mehr in Zufälligkeiten seinen Grund zu haben, als aus dem verminderten Hange zur Verübung von Verbrechen dieser Art hervorgegangen zu seyn, da die Zahl derselben im Allgemeinen eher zu- als abnimmt. Unter mehreren, zum Theil mittelst gewaltsamen Einbruchs verübten Diebstählen befindet sich auch ein Kirchenraub. In Grätz wurde der Karoussellführer Nolda aus Meseritz bei einer Vorstellung, die er gab, von mehreren Personen dergestalt gemißhandelt, daß er in Folge der erhaltenen gefährlichen Stöße und Schläge wenige Minuten darauf den Geist aufgab. Die Verbrecher sind zur gefänglichen Haft gebracht. In dem Gasthofe zur sogenannten weißen Rose, zu Gorka, Krotoschiner Kreises gehörig, hat am 12. d. zwischen den Bürgern des angränzenden Städtchens Kobylin und mehrern Landleuten eine Schlägerei statt gehabt, bei welcher der Knecht Trawinski lebensgefährlich verwundet wurde. Es ist darüber die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Der Knecht Maczkowiak aus Dachowo, Schrimmer Kreises, ist an den Verletzungen, die er bei einer daselbst zwischen mehrern Knechten stattgefundenen Schlägerei erhalten, gestorben. Zu Rosnowo, Posener Kreises, hat der Koch Musialowski seinem Brotherrn, als er ihn wegen mehrerer, den weiblichen Dienstboten zugefügten Thätlichkeiten rectifizirte, mit einem langen Küchenmesser mörderisch angefallen. Der Stoß wurde jedoch mit dem Arm parirt, so daß der Angegriffene nur eine unbedeutende Verletzung im Gesicht erhielt. Wiederholt fortgesetzte Angriffe des Musialowski, welche ihm wahrscheinlich sein Ziel würden haben erreichen lassen, wurden durch die seltene Entschlossenheit der jungen Ehegattin des Angegriffenen, die rasch in die Klinge des zum Stoß erhobenen Messers griff und dasselbe zerbrach, vereitelt. Der Verbrecher ist zur gerichtlichen Haft gebracht. Durch Selbstmord haben im vorigen Monat 5 Personen ihrem Leben ein Ende gemacht.

Aachen den 11. Juni. (Aach. Zeit.) Die Freude, den geliebten Kronprinzen wieder in unsern Mauern zu sehen, hielt gestern, obgleich man dessen Ankunft erst auf den Nachmittag entgegensehen konnte, schon von Morgens an alle Gemüther in Bewegung. Von früh an zog die Menge durch die geschmückten Straßen, die festlich prangend den hohen Gast erwarteten. Schon an der Gränze unseres Stadtkreises wurden Se. Königliche Hoheit unter einem Triumphbogen von dem Ober-Bürgermeister Emundts, Bürgermeister Zurhelle und dem Stadtrath feierlich bewillkommt, und eine zahlreiche Ehrengarde zu Pferde begleitete von da an Höchstdenselben auf Seinem Zuge. — Durch das Gedränge der Menschen fuhr dann Se. Königl. Hoheit unter dem Geläute aller Glocken, die Ehrengarde voran,

deren Chef zur Seite des Prinzen ritt, nach der Wohnung des Regierungs-Präsidenten, wo die versammelte Menschenmenge ein dreimaliges Hoch ausbrachte. Höchstdieselben geruhten darauf sogleich die Cour der versammelten Militair- und Civil-Behörden, der Deputirten von Eupen und Eschweiler ꝛc., des katholischen und evangelischen Klerus, so wie der Personen, welche sich vorstellen zu lassen wünschten, anzunehmen und viele der Anwesenden zu der Tafel einzuladen. Abends verfügte sich Se. Königl. Hoheit in das erleuchtete Theater. Der Jubel, mit welchem Höchstdieselben auch hier wieder vor dem Hause empfangen wurden, konnte nur vor der wahrhaft erhebenden Begeisterung zurücktreten, mit welcher das in demselben gedrängt versammelte Publikum Ihn empfing. Se. Königl. Hoheit verließen dasselbe jedoch schon nach den ersten Akten, um durch die illuminirten Straßen, in denen mehrere öffentliche und Privatgebäude, besonders der Elisenbrunnen, sich durch ihre geschmackvolle Erleuchtung auszeichneten, nach Höchstihrer Wohnung zurückzukehren, vor welcher, wie zum Theil in den übrigen Straßen, das Menschengewühl noch immer nicht nachließ. Man wußte, daß, obgleich der Prinz sich alle Festlichkeiten verbeten hatte, das Brand-Corps es sich nicht hatte nehmen lassen, Sr. Kön. Hoh. seine Verehrung darzubringen. Und bald erschien dasselbe auch wirklich, Musik an der Spitze und vom Oberbürgermeister und seinen eigenen Chefs angeführt, ein fast unübersehbarer Zug von Fackelträgern, gegen fünfhundert an der Zahl. So zog es hin, ein ununterbrochenes Lebehoch ausbringend und das „Heil Dir im Siegeskranze" anstimmend, worüber, während S. K. H. auf den Balkon traten, sich erst von hier aus bedankten und dann noch herabgingen unter die Reihen der Bürger, und sie mit herzlichen, tief gefühlten und eben so ergreifenden Worten der Rührung und des Dankes erfreuten. Schon heute Morgen mußten Höchstdieselben uns verlassen, um, nachdem Sie auf der Brander Haide die Truppen inspizirt und den Tunnel bei Nirm besichtigt, Ihre Reise weiter nach Montjoie und Malmedy fortzusetzen.

Ein Bäckermeister des Städtchens Sinsheim, Karl Pfautz, ein Katzenfreund, besitzt einen seit vorigem Jahre verschnittenen dreijährigen Kater, welcher, durch diese Operation im höchsten Grade träg und zur Mäusejagd völlig unbrauchbar geworden, seit längerer Zeit stets in der Nähe des Backofens faullenzend umherlag. Dies bewog ihn, dem genannten Kater an seinem Lieblinglager einen mit Lumpen und Federn wohlausgepolsterten Korb mit 13 Hühnereiern unterzuschieben, und er hatte die Freude, nach 21tägiger Brütezeit den 23. Mai, Nachts 11 Uhr, daß erste Küchlein unter dem Bauche des Katers hervorkriechen zu sehen. Aus Besorgniß, die Katze möchte den kleinen Vogel zerreißen, brachte man denselben in die anstoßende Wohnstube; allein das zweite Küchlein ließ sich die Pseudomutter nicht nehmen, sondern schleppte es, wie die Katzen mit ihren Jungen zu thun pflegen, zu dem ersten in die Wohnstube. Dasselbe geschah mit dem dritten bis sechsten. Den andern Morgen, den 24. Mai, kamen, unter Beiseyn der glaubhaftigsten Zeugen, noch 5 Junge zum Auskriechen, wovon jedoch eines starb, so daß die kleine Familie jetzt noch aus 10 Mitgliedern besteht. Diese Thierchen betrachten offenbar die Katze als ihre Mutter. Während einige, Ruhe und Wärme suchend, ihr unter den Bauch kriechen, klettern andere auf Rükken, Hals und Kopf umher, scharren in ihrem Pelze, und picken an Ohren, Nase, Augen ꝛc. herum, fressen mit ihr aus einem Gefäße ꝛc. Bei all' diesem bewegten Getreibe, auf und unter ihr, scheint sich die Katze so wohl zu fühlen, daß sie, behaglich schnurrend, die kleinen Quälgeister nicht nur geduldig gewähren läßt, sondern sie sogar leckt, Pfoten und Beine lüftet, um sie bequemer unter sich hinunterschlüpfen zu lassen ꝛc. Der Eigenthümer, mit allen nöthigen Certifikaten seiner Behörde versehen, hat jetzt die drollige Familie zur allgemeinen Ergötzlichkeit des Publikums in Heidelberg zur Schau ausgestellt.

Schach-Parthie.

Schwarz. 14ter Zug: rochirt, König E 8, C 8.; Thurm A 8, D 8.

Weiß. 15ter Zug: Springer D 2., F 3.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 20. Juni kein Theater.

Freitag den 21. Juni; Letzte außerordentlich große Vorstellung der Seiltänzer- und Jongleur-Gesellschaft des Herrn Joseph Liphard.

Sonnabend den 22 Juni: Der Barbier von Sevilla; große komische Oper in 2 Akten, nach dem Italienischen, Musik von Rossini. — (Gastrollen — Rosine: Dem. Fanny Mejo. — Doctor Bartholo: Herr Mejo, vom Herzogl. Hoftheater zu Braunschweig.) — Vorher: Hans Luft; Lustspiel in drei Aufzügen, frei nach dem Französischen von C. Lebrün. (Gastrollen — Tanzmeister Rigelard: Herr Mayerhöfer, vom Stadttheater zu Düsseldorf — Caroline von Sturm: Dem. Greenberg, vom Herzogl. Hoftheater zu Schwerin.)

Der hiesige Kunstverein wird seine diesjährige Ausstellung in zwei Abtheilungen trennen, von denen die erstere am 21sten Juni eröffnet werden und bis in den Monat Juli hinein fortdauern soll, während die zweite demnächst aufzustellende Abtheilung zu Anfang August geschlossen werden wird.

Die Ausstellung wird im Hôtel de Dresde,

Wilhelmsstraße Nro. 134., alltäglich von 9 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends offen stehen.

Der Eintrittspreis ist auf 5 Sgr. festgesetzt. Jedoch soll es gestattet seyn, sich für die ganze Zeit der Ausstellung zu abonniren, in welchem Falle jede einzelne Person 1 Rthlr., und jede Familie (wozu jedoch nur Ehegatten und Kinder gezählt werden) 3 Rthlr. bezahlen wird. Dergleichen Abonnements-Karten, welche nur auf die darin ausdrücklich nahmhaft gemachten Personen gültig sind, können vom 21sten d. M. ab bei dem Herrn Maler Konze im Ausstellungs-Lokale gelöst werden.

Posen den 18. Juni 1839.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Kunstvereins.

Meinen hiesigen Freunden und Bekannten, denen ich mich wegen Beschleunigung meiner Versetzungs-Abreise nach Breslau nicht persönlich empfehlen konnte; verfehle ich nicht, hiermit ein herzliches Lebewohl zu sagen und mich zum ferneren gütigen Andenken bestens zu empfehlen.

Posen den 19. Juni 1839.

Würkert,
Intendantur-Sekretair.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Die im Gnesener Kreise gelegene adeliche Herrschaft Witkowo II. W. 5., aus dem Städtchen Witkowo, dem Dorfe Witkowko und der Hälfte des Dorfes Malachowo zlych mieysc bestehend, landschaftlich abgeschätzt auf 56,552 Rthlr. 4 sgr. 7 pf. laut der in der Abtheilung III. unserer Registratur mit Hypothekenschein und Bedingungen einzusehenden Taxe, soll

am 25sten November 1839 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Behufs der Taxe der Hälfte von Malachowo zlych mieysc, welche bisher mit der anderen, das Folium eines besonderen adelichen Gutes bildenden Hälfte gleichen Namens ungetrennt bewirthschaftet worden, ist die Grenze zwischen beiden, da dieselbe nicht zu ermitteln gewesen, durch die Mitte des Ganzen gezogen worden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten des letzteren Gutes, Stanislaus von Kossowski, Barbara und Severina von Drzewiecka und die Erben der Elisabeth von Drzewiecka, so wie endlich die Erben des Advokaten Waclaw Wilpert, als dem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubiger von Witkowo, werden Behufs Wahrnehmung ihres Interesses hiermit öffentlich vorgeladen.

Unterzeichneter ist gesonnen, diese Johanni oder Michaeli a. c. wiederum Oekonomie-Eleven anzunehmen. Darauf Reflektirende bitte ich, durch portofreie Briefe sich an mich zu wenden.

Glieschwitz bei Trachenberg den 8. Juni 1839.

Gottschling,
Fürstlich von Hatzfeldtscher Oeconomie-Ober-Beamte.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts beabsichtige ich, die noch vorräthigen Waaren, bestehend in:

Bijouterie-, Galanterie-Waaren und Uhrmacher-Werkzeugen aller Art, und eine sehr gut gearbeitete Uhr, welche sich besonders für einen Uhrmacher im Fenster eignet, unter dem Kosten-Preis zu verkaufen.

Eben so empfehle ich zu dem bevorstehenden Johannis-Markt das Neusilber-Waaren-Lager von Herrn Henniger & Comp. aus Berlin, und bemerke nur noch, daß dasselbe nur noch kurze Zeit in Posen seyn wird.

Das Geschäfts-Lokal ist im Hause des Herrn Douchy No. 68. am Markt eine Treppe.

A. Seidlitz.

Am 23sten Juni c. werden in Samter 24 Pferde, die die Landwehrübung mitgemacht haben, öffentlich versteigert.

Eine zweisitzige Warschauer Kutsche, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Das Nähere darüber erfährt man bei dem Palais-Kastellan Jankiewicz im Kasino-Lokal in Posen.

St. Martinstraße No. 78., der Kirche gegenüber, ist zu Michaeli eine Wohnung mit auch ohne Stallung und Remise zu vermiethen.

Börse von Berlin.

Den 17. Juni 1839.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$103\frac{3}{8}$	$102\frac{7}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$103\frac{1}{6}$	$102\frac{2}{3}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	$72\frac{1}{12}$	$72\frac{5}{12}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	—	$102\frac{1}{4}$
do. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$
Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	$103\frac{5}{8}$	$103\frac{1}{8}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	$47\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{12}$	$100\frac{11}{12}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	$105\frac{1}{3}$	$104\frac{5}{6}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{1}{8}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{8}$	$102\frac{1}{8}$
Kur- und Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Schlesische dito	4	—	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	4	96	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	$18\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thl.	—	$12\frac{11}{12}$	$12\frac{5}{12}$
Disconto	—	3	4